

V-3 Die Berliner Wälder in der Klimakrise

Gremium: LAG Umwelt und Klimaschutz

Beschlussdatum: 19.03.2024

Tagesordnungspunkt: TOP 10 Verschiedenes

1 *In den Wäldern sind Dinge, über die nachzudenken man jahrelang im Moos liegen*
2 *könnte*

3 *FRANZ KAFKA*

4 Die Wälder Berlins sind ein zentraler Stützpfeiler der Daseinsvorsorge für
5 Millionen
6 Berliner*innen. Als unsere grünen Lungen kühlen und filtern sie die Luft von
7 Schadstoffen,
8 sie mindern Lärm und die Kraft der Stürme. Zusammen mit den Wasserflächen und dem
9 städtischen Grün bilden sie die Grundlage für ein angenehmes Stadtklima und einen
10 guten
11 Wasserhaushalt. Sie versorgen uns aus dem Grunewald, dem Köpenicker-, Spandauer-,
12 Tegeler
13 Forst und der Wuhlheide mit Trinkwasser. Natürlich dienen die Wälder auch
tausenden Arten
von Pflanzen, Tieren, Pilzen und Mikroorganismen als Lebensraum und dienen dem
Artenschutz
vom Schwarzspecht bis zum Teichmolch. Berliner Wälder sind untrennbarer Teil der
Stadtgeschichte und des Kulturguts. Nicht zuletzt sind die Wälder als täglich
tausendfach
dankbar genutzte Orte der Besinnung, der Erholung und des Sports, unentbehrliche
Räume, in
denen die Bevölkerung physische und psychische Gesundheit pflegt.

14 Der Schutz, die Erhaltung und die Wiederherstellung eines guten Zustands der
15 Berliner
16 Waldökosysteme beeinflusst insbesondere mit Blick auf die fortschreitende
17 Klimakrise die
18 zukünftige Lebensqualität in der Stadt stark und wird damit auch zu einem kaum zu
19 überschätzenden Standortfaktor. Zudem haben auch die Wälder Berlins das Potenzial
20 in den
21 kommenden Jahrzehnten als natürliche Kohlenstoffsенke zu wirken. Auch in Hinblick
22 auf die

23 nationalen und globalen Ziele zum Schutz des Klimas und der Biodiversität müssen
wir also
24 die Berliner Wälder dauerhaft in ihrem Umfang, ihrer Vitalität und in ihrer
25 Lebensfähigkeit
26 erhalten. Der Erhalt unserer eigenen Wälder und ihrer Ökosystemleistungen gibt
27 uns auch
28 Glaubwürdigkeit für das Eintreten gegen die Bedrohungen der Wälder in anderen
29 Regionen der
30 Welt.

24 Wie die Wälder weltweit werden auch die Wälder Berlins zunehmend durch die
25 menschengemachte
26 Erderhitzung geschwächt und angegriffen. Die alljährlichen Waldzustandsberichte
27 zeigen
28 insbesondere seit den Hitze- und Dürre Jahren ab 2018 ein sehr beunruhigendes Bild
29 starker
30 Verschlechterung. 2023 wiesen 30% der für die Prüfung ausgewählten Bäume
deutliche
Verlichtungen im Kronenbereich auf, nur noch 6% waren ohne wahrnehmbare Schäden.
Alle
Hauptbaumarten sind betroffen, in beunruhigender Weise besonders auch Stiel- und
Traubeneiche, welche eigentlich als eher hitze- und dürrefeste
Hoffnungsträgerinnen gelten.

31 Zwar hat Berlin, anders als etwa der Harz, bisher kein flächenhaftes Waldsterben
32 zu
33 beklagen; doch wir wissen sicher, dass sich die Erderhitzung sukzessive
34 verschärfen und sich
35 der Druck auf unsere Wälder somit verstärken wird. Dieser Tatsache müssen wir
36 gemäß des
37 Vorsorgeprinzips durch geeignete Maßnahmen Rechnung tragen. Die
Widerstandsfähigkeit unserer
Wälder gilt es zu stärken. Was ihre Klimaresistenz schwächt, ist zu unterlassen.
Diese immer
wichtiger werdende Aufgabe kommt allen Bürger*innen und vor allem den dafür
beauftragten
Berliner Forsten zu.

38 Berlin hat sich, ab 1990 gesamtstädtisch, auf den Weg einer naturnäheren
39 Entwicklung seiner
40 Wälder gemacht und sich auch verpflichtet, die Waldbewirtschaftung unter den
41 anspruchsvolleren und von den Umweltverbänden getragenen Standards gemäß FSC und
42 Naturland
43 zu organisieren. Dennoch gibt der sich verschlechternde Waldzustand das Signal,
dass ein
reines „Weiter-so“ nach der bisherigen Praxis in Zeiten der Klimakrise nicht

ausreichen
wird.

44 Wir halten es daher für erforderlich, den Umgang mit den Wäldern Berlins zu
45 überdenken und
46 entsprechend dem veränderten Risikoprofil neu zu priorisieren und zu regeln. Wir
47 begrüßen es
48 daher, wenn seitens der Berliner Forsten und des Senats ein neuer auch von
Wissenschaft und
Zivilgesellschaft getragener Strategieprozess zum weiteren Umgang mit den
Berliner Wäldern
angestoßen wird (Waldvision 2040).

49 **An notwendigen aktuellen und anstehenden Diskussionen beteiligen wir uns als**
50 **Bündnisgrüne**
aktiv. Folgende Überlegungen und Vorschläge möchten wir zur Debatte stellen:

51 **1. Wie weiter mit der Waldentwicklung?**

52 Berlin hat den Abschied vom klassischen Wirtschaftswald in seinem
53 Landeswaldgesetz
54 festgeschrieben. Die wirtschaftliche Nutzung ist den Zielen einer Erhaltung der
55 Naturqualität, der Trinkwasserversorgung und der Erholung untergeordnet. Die
56 Waldbewirtschaftung muss daher risikominimierend und planvoll sein. Sie soll den
57 übergeordneten Zielen zum Erhalt der Ökosystemleistungen möglichst dienen, aber
58 darf ihnen
keinesfalls zuwiderlaufen. Sie soll gemäß den Prinzipien des Dauerwalds und der
Eingriffsminimierung erfolgen.

59 Naturnahe Mischwälder können für sich selbst besser sorgen als an Arten und
60 Struktur arme
61 Reinbestände. Sie sind vielfältiger, stabiler und produktiver. Die
62 Waldentwicklung sollte
63 sich daher insbesondere durch das Zulassen natürlicher Prozesse auszeichnen.
64 Dabei kommt
insbesondere der Naturverjüngung eine Schlüsselfunktion zu. Sofern
Nachpflanzungen oder
Saaten erfolgen, sollten nur heimische standortgerechte Baumarten genutzt werden.
Die
Einbringungen genveränderter Baumarten lehnen wir ab.

65 Der Waldbestand in Berlin ist vergleichsweise jung, besonders große und alte
66 Bäume sind rar
67 und sollten entsprechend geschont werden. Das Ringeln alter Bäume ist aus
68 ökologischer Sicht

69 nicht sinnvoll und daher abzulehnen. Die Endnutzung hat in der Regel
einzelbaumweise zu
erfolgen. Da Eingriffe auf lange Sicht irreversibel sind, ist insbesondere auf
die Balance
zwischen Lichtführung und der Bewahrung eines zuträglichen Waldinnenklimas zu
achten.

70 Dichtwachsende Kiefernreinkulturen sind auch in Berlin noch reichlich vorhanden.
71 Solche
72 „Kiefernplantagen“ sind nicht nur ausgesprochen artenarm, sondern angesichts
73 ihrer negativen
74 Wasserbilanz, sowie bei starkem Trockenstress, erhöhter Brandgefahr ausgesetzt.
75 Sie
76 verändern durch ihre Nadelstreu den Oberboden und blockieren damit das Aufkommen
einer
gemischten Naturverjüngung. Besonders hier erscheint lenkender forstlicher
Eingriff
weiterhin als notwendig, da sie in absehbarer Zeitsich nicht unbedingt „von
selbst“ zu
einem artenreichen Mischwald wandeln würden.

77 Laubmischbestände sollen bei weitgehend natürlicher Entwicklung zeigen dürfen,
78 welche
79 Baumartenzusammensetzung in Berlin eine Zukunft haben könnte. Der damit
80 verbundene bewusst
81 angestrebte Zuwachs des Holzvorrats wirkt als Kohlenstoffsenke und kann
angesichts des
heutigen unterdurchschnittlichen Holz- und damit Waldkohlenstoff-Vorrats der
Berliner Wälder
für viele Jahrzehnte zum natürlichen Klimaschutz deutlich beitragen.

82 Wir schlagen daher, ergänzend zum bisher in Berlin ausgewiesenen
83 Prozessschutzwald, ein
84 Moratorium des Holzeinschlags in diesen Mischwaldbeständen vor. Dieses Moratorium
85 sollte
86 befristet sein, um in diesem Zeitraum die natürliche Entwicklung der Berliner
87 Wälder unter
88 den schwierigeren klimatischen Bedingungen zu verfolgen und daraus praktische
89 Schlüsse zu
ziehen. Dabei muss die Entwicklung dieser Waldgebiete durch ein vom Land Berlin
finanziertes
kontinuierliches Monitoring verfolgt und ausgewertet werden. Ausgenommen vom
Moratorium
wären Baumfällungen, die der Verkehrssicherung dienen oder die aufgrund massiven
Schädlingsbefalls unvermeidlich erscheinen.

90 **2. Wasser in den Wäldern halten**

91 Gesunde Wälder wirken wie gigantische Schwämme, die in großem Umfang den Regen
92 speichern und
93 per Verdunstung wieder an die Umwelt abgeben oder per Versickerung das
94 Grundwasser speisen.

95 Dieser Kreislauf ist mit den erhöhten Temperaturen und den ausbleibenden
96 Regenfällen gerade
97 in der sensiblen Wachstumsphase der Bäume und Sträucher gründlich gestört. Am
98 Zulauf von
Wasser mangelt es gerade in der Zeit, in welcher die Bäume aufgrund ihres
Wachstums dieses
am meisten benötigen. Es ist daher wichtig und unerlässlich, die Qualität der
Berliner
Wälder in der Zurückhaltung und Speicherung von Wasser zu stärken. Hier sind
vielfältige
Maßnahmen zu treffen:

99 Entwässernde Infrastruktur in und an den Wäldern soll zurückgebaut werden.

100 Noch bestehende Waldmoore sollen erhalten und renaturiert werden.

101 Die etwa im Spandauer Forst praktizierte Grundwasseranreicherung durch Zuführung
102 von
Flusswasser über Gräben und Teiche sollte auch für andere Waldgebiete überprüft
werden.

103 Die Wiedereinleitung von zureichend gereinigtem Klarwasser aus Klärwerken in
104 waldähnliche
Landschaften, wie in Hobrechtsfelde praktiziert, sollte ausgeweitet werden.

105 In den Wäldern sollten, wo aufgrund der Bodenverhältnisse möglich, Tümpel
106 angelegt werden,
107 die abfließendes Regenwasser halten und zugleich der Habitat- und Artenvielfalt
dienen
können.

108 Totholz dient als Wasserspeicher über dem Boden und verbessert langfristig den
109 Humusgehalt
des Bodens. Der Anteil ist möglichst weiter durch Belassung zu erhöhen.

110 Ein hoher Laubholzanteil (insbesondere Buche) verbessert die Wasserbilanz der
111 Wälder
deutlich positiv. Die Erhöhung des Anteils gilt es zu unterstützen.

112 **3. Der Wald und unser Trinkwasser**

113 Die Bedeutung der Berliner Wälder für die Trinkwassergewinnung kann nicht hoch
114 genug
115 eingeschätzt werden. Gleichzeitig hat die Trinkwassergewinnung auch Folgen für
116 den Wald.
117 Zwar sind die Brunnengalerien der Berliner Wasserbetriebe ganz überwiegend an
118 Gewässerufer
119 gelegt und beziehen so das Wasser aus diesen; doch allein der Saugeffekt zum Land
120 hin führt
dazu, dass auch die Grundwasserbestände im Wald betroffen sind. Am deutlichsten
zeigt sich
dies an den für den Klima- und Artenschutz so wichtigen Mooren und Feuchtgebieten
im Wald.
Doch auch der Waldbestand selbst kann vom dadurch bedingten Rückgang an
Grundwasserbeständen
betroffen sein.

121 Es ist ein bedauerliches Versäumnis der Berliner Politik, dass Zusammenhänge von
122 Trinkwassergewinnung und Schwächung der Baumbestände bisher nicht genauer
123 untersucht wurden.
124 Das muss dringend nachgeholt werden. Zugleich ist es erforderlich, dass der Senat
125 endlich
126 für alle Brunnengalerien (nicht nur) in Waldgebieten, die seit langem
127 ausstehenden
128 Fördergenehmigungen zeitnah erteilt, und zwar in einer Weise, welche die
Inanspruchnahme der
Waldgebiete, insbesondere der dort gelegenen Moore, minimiert. Außerdem ist zu
prüfen, ob
Brunnengalerien, die statt Uferfiltrat Grundwasser in Anspruch nehmen, zum Schutz
der Wälder
an den Rand der Fließgewässer verlegt werden können.

129 **4. Wälder als Räume biologischer Vielfalt**

130 Die Berliner Wälder sind auch Lebensräume für Tiere und Pflanzen aller Art. Daher
131 gilt es,
132 hier die Artenvielfalt zu schützen, insbesondere in den Waldgebieten unter
133 europäischem
134 Naturschutz. Dem dient die Förderung eines vielfältigen Bewuchses, die Belassung
135 von
stehendem oder liegenden Totholz, vermehrte Humusbildung und der Erhalt der
Feuchtgebiete im
Wald. Reduzierung und Verzicht auf den Einsatz schwergewichtiger Forstfahrzeuge
stärken

nicht nur die Widerstandskraft des Waldes, sondern dienen auch dem Schutz der Artenvielfalt.

136 Die Sicht vom Wald im engeren Sinn ist auf die Freiflächen innerhalb der Wälder
137 und auf die
138 Flächen am Rande der Wälder auszuweiten. Diese sollten in eine gezielte, den
139 Naturschutz und
140 die Förderung der Biodiversität einschließende Landschaftsgestaltung eingebunden
141 werden. Es
142 dient der Förderung der biologischen Vielfalt, wenn hier halboffene
143 Waldlandschaften
gestaltet, Feuchtgebiete und Teiche für die Vogel- und Insektenwelt oder
Waldweiden mit
einer hohen Vielfalt an Pflanzen und deren tierischen Nutzern geschaffen werden.
Waldränder
sind naturnah und vielfältig zu gestalten. In nicht zur Bejagung freigegebenen
Rückzugsorten
sollen Wildtiere Reviere, Verstecke, Nahrungspflanzen und Wasserstellen finden
können.

144 **5. Geschlagenes Holz langfristig, werthaltig und mehrfach nutzen**

145 Wir streben eine Holznutzung an, durch die eine möglichst lange stoffliche
146 Speicherung des
147 gebundenen Kohlenstoffs erfolgt. Eine Verbrennung von geschlagenem Holz aus
148 Berlin in
149 Kraftwerken kommt auch daher für uns nicht in Frage. Holz aus Berliner Wäldern
150 sollte
151 möglichst nicht für kurzlebige Produkte wie Papier oder Kartonagen Verwendung
152 finden. In der
153 Vermarktung von Holz muss der Senat das Vergaberecht mit einer
154 Verwaltungsrichtlinie so
konkretisieren, dass einer stofflichen, langlebigen und wertschöpfenden
nachhaltigen Nutzung
Vorrang eingeräumt wird. Selbstvertragsverträge, mit denen jede Einschlagsfirma
bestimmen
kann, was mit dem Holz geschieht, müssen die Holznutzung zur Verbrennung in
Berliner und
anderen Heizkraftwerken ausschließen. Die Lieferketten sollen der Öffentlichkeit
gegenüber
transparent sein.

155 Die Rahmenbedingungen für eine Mehrfachverwendung von Waldholz und Altholz sollte
156 über ein
Update des Berliner Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes verbessert werden.

157 **6. Weniger Schadstoffe im Wald**

158 Die Folgen jahrzehntelanger Schadstoffemissionen aus Kraftwerken, Industrie,
159 Verkehr und
160 Landwirtschaft für die Lebensfähigkeit der Wälder dürfen nicht unterschätzt
161 werden. Erst
162 recht nicht in Berlin mit seinen teils über lange Zeiträu, teils noch heute
163 betriebenen
164 Kohlekraftwerken und den vielen Straßen durch seine Wälder. Wir halten daher eine
Wiederaufnahme sorgfältiger Bodenuntersuchungen in den Wäldern Berlins und ihre
kompetente
wissenschaftliche Auswertung für notwendig, um eine bessere Einschätzung von
Schädigungen
des Waldes zu erhalten.

165 Unstrittig leidet der Berliner Wald und vor allem sein Tierbestand stark unter
166 den vielen
167 Straßen. Es sind daher geeignete Maßnahmen zur Verringerung des Autoverkehrs in
168 Waldgebieten
zu treffen, insbesondere in der Zeit der Amphibienwanderungen. Auch ist auf
strikte
Einhaltung aller Geschwindigkeitsbegrenzungen zu achten.

169 **7. Präventiv Waldbränden entgegenwirken**

170 Anhaltende Hitze und Trockenheit machen unsere Wälder immer anfälliger für Feuer.
171 Betroffen
172 sind vor allem Kiefernreinbestände, aber auch Laubmischwälder sind in
173 Dürreperioden einer
174 erhöhten Brandgefahr ausgesetzt. Der Umbau zu naturnahen Mischwäldern ist
175 essenziell für die
176 Waldbrandprävention, reicht aber, auch aufgrund der jahrzehntelangen
177 Umsetzungsdauer, nicht
178 aus. Technische Maßnahmen wie der Ausbau des sensorgestützten Waldbrand-
179 Monitorings, der Bau
180 und die Instandsetzung von Löschwasserbrunnen, die Waldbrandrisikokartierung oder
181 die
Ausstattung der Berliner Forstämter mit Löschrucksäcken sind ebenso wichtig wie
die Anlage
von Waldbrandriegeln und Schutzstreifen, unter anderem mithilfe von Beweidung.
Waldbrandprävention ist eine interdisziplinäre Aufgabe und erfordert eine enge
Zusammenarbeit aller Akteur*innen. Da die meisten Waldbrände auf menschliches
Fehlverhalten
zurückgehen, sind zudem Maßnahmen zur Sensibilisierung und Aufklärung der
Bevölkerung

notwendig.

182 **8. Die Wälder als Raum der Erholung und Bildung**

183 Unsere Wälder sind von enormer Bedeutung für die körperliche und seelische
184 Erholung der
185 Bevölkerung. Ihre Nutzung zu Erholungszwecken, etwa zum Wandern, Spazieren,
186 Joggen, Rad
187 fahren oder Reiten hat insbesondere seit der Corona-Pandemie deutlich zugenommen.
Diese
erfreuliche Entwicklung gibt uns den Auftrag, die Nutzung unserer Wälder zur
Erholung in
Bahnen zu lenken, die im Einklang mit ihrem Erhalt stehen.

188 Unsere Wälder sind zudem als Orte der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
189 hoch
190 einzuschätzen. Die bestehenden waldpädagogischen Zentren, vor allem die
191 Waldschulen, müssen
192 in ihrer Kapazität und in ihren Tätigkeitsfeldern gestärkt und ausgeweitet
193 werden. Vor allem
194 ist es wichtig, dass der Zugang zur Waldbildung und damit das Kennenlernen der
195 Wälder für
Kinder und Heranwachsende aus den waldfernen, dicht besiedelten und an
Grünflächen
unterversorgten Stadtgebieten erleichtert und gefördert wird. Die Lehrer*innen an
diesen
Schulen sollen durch Weiterbildung motiviert werden, auch die Angebote der
waldbezogenen
Umweltbildung für Kinder wahrzunehmen.

196 Eine alle Waldbesuchenden einschließende Weiterbildung vor Ort über den Zustand
197 der Berliner
198 Wälder, ihre Bedeutung für die Stadt, die Ökologie und das Klima ist wichtig. Wir
199 schlagen
vor, nach dem Vorbild des instruktiven Rundwegs „Wald-Berlin-Klima“ im Grunewald
einen
aktualisierten Lernweg von gleicher Qualität im Bereich des Köpenicker Waldes
einzurichten.

200 **9. Bestätigung des Dauerwaldvertrags im Landeswaldgesetz**

201 Vor mehr als 100 Jahren wurde im entstehenden Groß-Berlin mit dem
202 Dauerwaldvertrag
203 festgelegt, dass Berlin seine ihm gehörenden und erworbenen Waldflächen dauerhaft
204 erhält und

nicht der Zersiedelung preisgibt. An diesem Prinzip halten wir fest und fordern dazu die förmliche Sicherung des Berliner Waldbestandes im Landeswaldgesetz.

205 Zudem setzen wir uns dafür ein, dass Berlin bewaldete und baumbestandene Flächen
206 ausweitet,
207 beziehungsweise wie im Fall des Emmaus-Waldes in Neukölln, dauerhaft schützt. Im
208 Stadtgebiet
209 halten wir die Anlage von sogenannten Miniwäldern für sinnvoll. Wir sprechen uns
210 für die
211 Erprobung und Anwendung von Agroforstsystemen auf Flächen der Berliner Stadtgüter
aus. Wir
plädieren dafür, dass Berlin auch jenseits der Stadtgrenze weitere Waldgebiete
insbesondere
von Privateigentümer*innen erwirbt, etwa um bestehende Flächen zu arrondieren und
schützenswerte Flächen und Prozesse dauerhaft naturnah zu entwickeln.

212 **10. Keine Windkraft im Berliner Wald**

213 Der Berliner Wald ist, landesgesetzlich festgelegt, Schutz- und Erholungswald.
214 Daher kommt
215 die Anlage von Windparks auf ihrer Fläche für uns nicht in Betracht, zumal für
Berlin auch
machbare Alternativen vorhanden sind, ohne Wald in Anspruch zu nehmen.

216 **Resumé zum Antrag „Die Berliner Wälder in der Klimakrise“**

217 **Unsere Wälder sind zentral für die Daseinsvorsorge Berlins**

218 **Sie sind ebenso wichtig für die Lebensqualität unserer Stadt wie für die
Klimaanpassung**

219 **Unsere Wälder sind im Zuge der fortschreitenden Klimakrise hoch gefährdet**

220 **Daher ist es wichtig, ihren Schutz und ihre Bestandserhaltung neu zu überdenken.
221 Dazu haben
wir die folgenden Ideen und Vorschläge:**

- 222 1. In Ergänzung zum bestehenden Prozessschutzwald schlagen wir ein Moratorium
223 für
224 Holzeinschlag in allen Mischwaldbeständen vor. Das Moratorium ist mit einem
225 Monitoring
226 zu verbinden. In den Kiefernreinkulturen soll der Waldumbau fortgesetzt
werden.

Vorrangig sind dabei die Naturverjüngung und eine durchgehende Nutzung heimischer Baumarten.

- 227 2. Es ist gerade im Lichte der Klimakrise unerlässlich, die Fähigkeit der
228 Wälder als
229 „Schwämme“, zur Speicherung von Wasser zu stärken. Dazu haben wir
230 verschiedene
231 Vorschläge, insbesondere die Ausweitung von Grundwasseranreicherung, wie in
Spandau
praktiziert und der Wiedereinleitung von gereinigtem Klarwasser, wie etwa
in
Hobrechtsfelde.
- 232 3. Zur Trinkwassergewinnung in Waldgebieten sind vom Senat endlich die
233 ausstehenden
234 Genehmigungen zeitnah zu erteilen, jedoch mit der Auflage, die Förderung im
Umkreis
von Mooren deutlich zu beschränken.
- 235 4. Zum Schutz der Biodiversität im Waldbereich, wie auch zum Wildtierschutz,
236 gilt es
insbesondere die Freiflächen im Wald wie im Randbereich des Waldes
einzubeziehen.
- 237 5. Bei der Holznutzung ist immer auf lange stoffliche Speicherung des im Holz
238 gebundenen
239 Kohlenstoffs zu achten. Die Lieferketten in der Holznutzung müssen
öffentlich
transparent sein.
- 240 6. Wiederaufnahme von Bodenuntersuchungen im Wald. Maßnahmen zur Verringerung
241 des
Autoverkehrs durch die Wälder.
- 242 7. Der Umbau zu naturnahen Mischwäldern ist essenziell für die
243 Waldbrandprävention. Er
muss aber durch weitere präventive Maßnahmen gestützt werden.
- 244 8. Die Waldschulen müssen gestärkt und ausgebaut werden. Für Abenteuer- und
245 Bildungsprogramme im Wald müssen insbesondere die Kinder aus den ärmeren
246 Familien und
den verdichteten Kiezen berücksichtigt werden.

- 247 9. Wir fördern eine förmliche Sicherung des Waldbestandes per Gesetz und seine
248 Ausweitung, insbesondere durch Ankauf außerhalb der Landesgrenze.
- 249 10. Der Ausbau von Windkraft im Berliner Wald kommt für uns nicht in Betracht,
250 zumal es
machbare Alternativen gibt.